

Das extritoriale Völkerbundskind

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

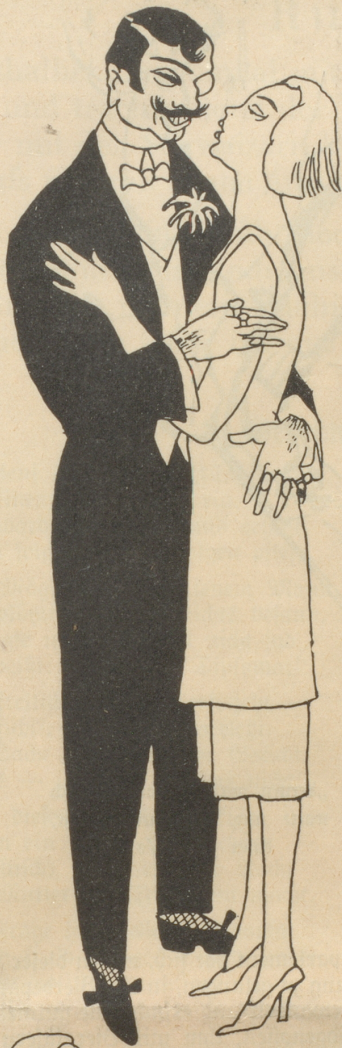
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das exterritoriale Völkerbundskind



Eine kleine Genferin,
Jung und unerfahren,
Schwärmte für den Völkerbund,
Für den wirklich wahren.

Für den engumschlungenen
Und assimilierten,
Und erkor sich drum als Schatz:
„Balkandelegierten“.

Aber wie's zu gehen pflegt
Bei den Balkanföten:
Derzeit klagt sie vor Gericht
Auf Paternitäten.

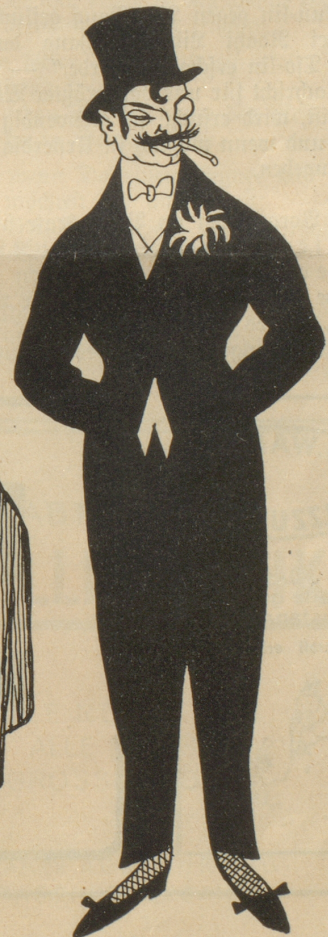
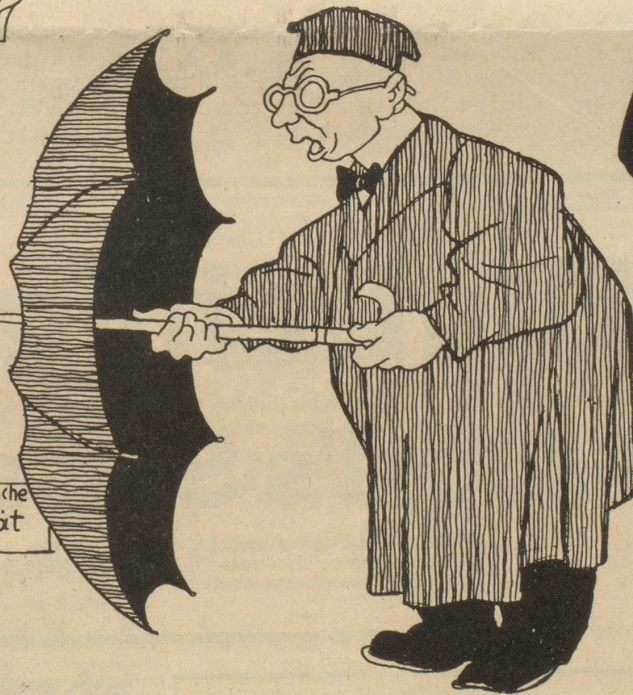
Doch da kam Herr de Rabours,
— Flotter Advokate, —
Und er spricht: „Der Völkerbund
Ist ein Staat im Staate.“

„Seine Delegierten sind
In der Schweiz mit nichten,
Höchstens bei dem „Dolus“, doch
Niemals bei den — Pflichten.“

Fränchen



Diplomatische
Immunität



Der blasierte Falter

Ein Falter schwärmt gar traurig übers Feld.
„Ich hab nun endlich satt die Blumen dieser Welt!
Mein Liebessehnen ist gestillt für alle Zeit,
Mir schafft kein Blumenschöß mehr süßes Leid!“

Er ist blasiert. Die Sehnsucht nach dem Weib ist tot . . .
. . . Am Wegrand blüht ein Heckenröslein rot . . .
Im Flug er prickelnd-weichen Duft erhascht.
„Noch einmal!“ denkt er, fliegt ganz nah und — nascht.

Locheis